Tango Danza

Zeitschrift für Tango Argentino

Nr. 3 · 6.Jahrgang
Juli | Aug | Sep
2004
7€
ISSN 1438-8847

Info!

Salons, Bälle & Konzerte
Tanz- & Veranstaltungskalender

Portrait!

Gerrit Schüler & Michael Domke
Ein Tangopaar auf Reisen

Interview!

Mauricio Castros´Tango Discovery
Entdeckungsreise ins Tango-Bewußtsein

Galerie!

Vom Tanzparkett direkt auf ein Papier...
Tango-Live-Paintings von Ute Spingler

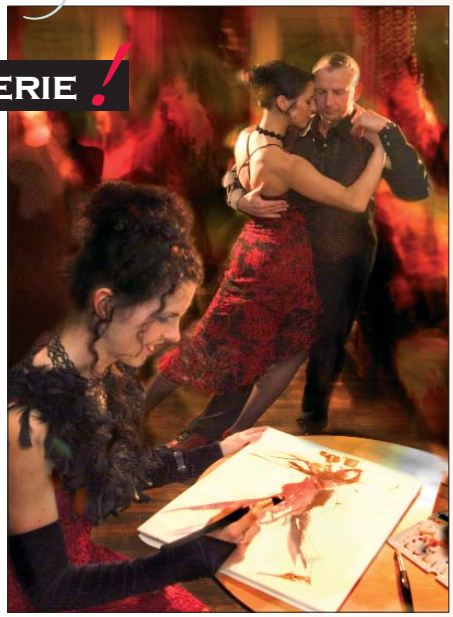
Impresión!

La Boca
Armut und Touristenrummel

Ute Spingler:
Mondschein-Tango

Live-Painting

GALERIE !



Ute Spingler Tango-live-painting Vernissage in Ahrendsburg 2004 (mit Anita Frech & Riego Heinz/Tangoschule Malena)

Live - Painting

Ute Spingler bändigt den Tango vom Tanzparkett direkt aufs Papier

..... von Martina Tabel

Sie träumt mit dem Pinsel über das Papier - und ist doch hellwach. Sie ist hoch konzentriert - und schöpft doch aus der reinen Intuition: Ute Spingler malt. Sie hört die Musik, sie sieht das Paar an sich vorbeiziehen. Und doch sieht und hört sie nichts, denn die Hamburgerin hat einen Pakt gegen die Zeit geschlossen. Jede Sekunde zählt. In knapp drei Minuten ist alles vorbei.

Da ist er, der erste Strich. Ein blauer Rücken taucht auf, ein langes Bein. Wo? Der verwunderte Zuschauer hinter ihrem Rücken sieht nichts, nur eine wie zufällig hingetuschte Linie. Für Ute Spingler ist dagegen der Anfang schon der Schluss. Alles ist klar. Jetzt überlässt sie sich der Musik, jetzt folgt sie den Bewegungen der Tänzer. Eine Drehung, ein In-Sich-Versinken, ein Innehalten, und dann wieder ein dynamisches Gleiten. Der Pinsel sieht mit. Und schon sind aus dem ersten Strich zwei Menschen geworden, die dem Tango gehören. Er ist ein trauriger Gedanke, den man tanzen kann. Drei Minuten sind vorüber. Der Gedanke ist verflogen, die Musik ist zu Ende. Das Bild ist fertig.

Wenn Ute Spingler das Wort Tango hört, leuchten ihre braunen Augen. Mit Standard, und mit lateinamerikanischen Tänzen hat sie begonnen - wie viele. Vor vier Jahren kam der Tango. Er hat sie bewegt, gefangen - wie so manch einen. Sie malt ihn mit Aquarell und Kreide - wie nur wenige. Sie bändigt ihn direkt auf dem Tanzparkett aufs Papier - und darin ist sie einzig: Live-Painting!

"Im Einklang mit der Musik, getragen von ihrem Rhythmus mit dem tanzenden Paar in Kontakt kommen. Das ist es. Spontan die Stimmungen in Form und Farbe umsetzen, darum geht´s mir", sagt die Künstlerin. Dabei ist es diese ganz eigene Mischung aus Nähe und Zufälligkeit, aus Erotik und flüchtiger Begegnung, die den Reiz für sie ausmacht. "Ein Tango, das sind für mich drei Minuten unverbindlicher Innigkeit", sagt sie, "und jeder ist anders, so wie meine live gemalten Bilder der Ausdruck eines unwiederbringlichen, individuellen Moments sind."

Wer in Hamburg ins La Yumba oder ins Universo geht, der hat Ute Spingler schon gesehen und vielleicht auch beobachtet, wie sie mit ihrer dunklen Lockenmähne in einer Ecke sitzt, ein Tischchen mit dem Malblock und dem Tuschkasten vor sich, und von Zeit zu Zeit in dem mit ihrer Lieblingsfarbe Rot eingetrübten Tuschwasser rührt. "Ich hätte aus Versehen fast mal daraus getrunken", sagt die 36-Jährige. "Ich dachte, dass wär mein Rotwein", fügt sie hinzu und zieht zur Bekräftigung die Brauen hoch und kraust ein bisschen die Nase, ganz so als wollte sie es selbst nicht glauben. Das Schöne an dieser Geschichte: Sie stimmt. Denn wenn Ute Spingler schon wenig Platz für ihre Utensilien hat, noch spärlicher ist das Licht in den Tangosalons. Da kann man schon mal daneben greifen. Künstlerisch nicht, in dieser Hinsicht bringt die Hamburgerin alles auf den Punkt - selbst, wenn sie gar nichts mehr sieht: Sie war zu spät gekommen. Die verflixte Parkplatzsuche. Nun stand sie vor der Tür. Die Vorstellung im Theater NN in Hamburg-Eimsbüttel hatte schon begonnen. "Tango sentimental" stand auf dem Spielplan, die Geschichte eines Compadrito, der in die Stadt kommt und dem süßen Lasterleben verfällt, der Liebe verspricht und sie nicht hält und mit dem Tango alle verzaubert. Aufgeben, nach Hause fahren? Nicht Ute Spingler. Sie nahm ihre sieben Malsachen, setzte sich vor die Tür, lauschte dem Gesang von Cecilia und malte, und malte, und malte. Fünf Bilder entstanden so, vor der verschlossenen Tür. Sie hatte das Stück schon einmal gesehen. Nun wurden die Erinnerungen wach. Durch die Musik hindurch schaute sie auf das Papier und in ihr Inneres: Da tanzten sie wieder, Marcello und Veronica aus Buenos Aires. Aus reiner Intuition war pure Imagination geworden.

Wann immer Ute Spingler es einrichten kann, packt sie ihre Tangoschuhe ein und geht tanzen. Wann immer ein Auftrag lockt, packt sie ihre Malsachen dazu und reist durch die Weltgeschichte. Festivals, Vernissagen, auch für ihre eigene Ausstellung wie kürzlich in Ahrensburg, Workshops, große Bälle - die Malerin aus dem als so kühl verschrienen Norden ist ganz Begeisterung. Ob beim Festival in Lüneburg oder beim Festival im Harz, wo sie den extravaganten Stil von Stephan Wiesner und Ulrike Schladebach, besser bekannt als Duo Stravaganza, in ausladenden, wilden Strichen und leuchtendem Grün festhielt - Ute Spingler ist dabei. Auch beim internationalen Tango-Festival in Wuppertal, beim großen Silvesterfest in Bremen und bei der Jubiläumsgala zum 20jährigen Bestehen der Academia Gotan der Tango-Pionierin Marie Paule Renauld in Hamburg hat die Künstlerin mitten im Tanzgetriebe gemalt.

Hamburg: Natürlich spielt diese Stadt für sie eine besondere Rolle, auch wenn die gebürtige Bremerin erst 1998 an die Alster zog, der Liebe hinterher, die sie bei einer Fledermauswanderung im Mondenschein erwischt hatte. Sie ist das, was die Bayern eine "Zuogereiste" nennen und von dem sich waschechte Hamburger mit dem Begriff "Quittje" freundlich distanzieren. So jemand ist eigentlich ein Fremder, und wenn er aus Bremen kommt, ist das schon richtig schlimm. Bei Ute Spingler haben die Hamburger damit allerdings keine Chance. Förmlichkeit, Zurückhaltung, Pfeffersack-Etikette, das ist nichts für diese temperamentvolle Frau. Sie springt einfach hinein ins Hamburger Leben und kennt sich mittlerweile bestens in der Hansestadt aus. So findet sich Ute Spingler beim alljährlichen Tango-Festival ein, um bei den großen Shows in den Mozartsälen Tänzer wie Gustavo Naveira, Giselle Anne, Chicho Frumboli und Eugenia Parilla oder auch Musiker wie die vom Andorinha Sextetto live aufs Papier zu zaubern. Auch terra incognita der Hamburger Tangowelt hat die Malerin schon betreten und zum inspirierenden Kaffeeduft live gemalt - in der

Rösterei im Levantehaus an der Mönckebergstraße, einer neuen Location für hanseatische Tangueros.

Apropos Kaffee. Obwohl für Ute Spingler zurzeit nur eines zählt und sich ihre abendlichen Unternehmungen, ihre Telefonate, Ausstellungen und neuen Ideen ausschließlich um den Tango drehen, so ist doch Vielseitigkeit ihr Markenzeichen. Ein kleiner Blick zurück macht deutlich, dass sie auch ganz anders kann, sehr viel Verschiedenes und das möglichst zur selben Zeit. Das war schon als Studentin so, denn ein Studium allein genügte ihr nicht. Mit Grafik-Design - Schwerpunkt Illustration - und mit Mode-Design - Schwerpunkt Mode-Grafik - hat sie zwei Diplome der Bremer Hochschule für Künste in der Tasche. 1994 kam das erste, bereits ein Jahr später folgte das zweite. Fertig war sie damit nicht. Sie wollte weiter lernen, mehr wissen, ein anderes Standbein haben, und so absolvierte sie von 1997 bis 2002 eine berufsbegleitende Aus- und Weiterbildung in Kunsttherapie und Kreativitätstraining und beschäftigte sich mit der Integration der rechten und linken Gehirnhälfte. Geht man nun in ihrer Biografie noch ein Stück weiter zurück, kommt der Kaffee wieder ins Spiel: Ute Spingler nahm als Nachwuchskünstlerin an mehreren Wettbewerben teil, auch an einem, den Kaffee Haag ausgelobt hatte. Und sie gewann den zweiten Preis. Das von ihr entwickelte Firmen-Emblem gefiel. Den ersten Preis räumte sie ab, als sie für eine Kosmetik-Firma Plakate für Studios und Fachmessen entwickelte. Und wie Motorrad-Bekleidung der Sicherheit dient und zugleich flott aussieht, wusste sie auch. Ergebnis: ein Preis bei einem Düsseldorfer Wettbewerb.

„Tanz ins Tal der Träume“
Ludmilla y Ivan, Theater NN, Inszenierung: „Lili Underground“, Januar 2004, Hamburg

„Auf Spannung...!“
Duo Stravaganza, Tango-Queer Festival 2003

Es kommt noch bunter. Olympia inspirierte Ute Spingler ebenfalls. Für die Winterspiele 1998 in Japan setzte sie ihren schwungvollen Strich, der jetzt ihre Tangobilder beherrscht, für den Sport ein und entwickelte großformatige Motive für fünf olympische Ringe in einer von ihr entworfenen 2,50 Meter hohen Skulptur. Skifahrer, Eiskunstläufer, Rodler: Wer Ute Spinglers Live-Paintings kennt, kann in ihren Sportlerfiguren der 90er Jahre schon die Dynamik ihrer Tangueros von heute sehen.

Zwei Jahre zuvor hatte sie anlässlich der Eröffnung einer großen Natur-Anlage an der Thülfelder Talsperre die ausholenden Bewegungen eines Golfspielers in Aquarell festgehalten. Und noch früher fiel ihr Auge auf stramme Fußballerwaden. “Ich hab die Profis von Werder Bremen gemalt”, sagt Ute Spingler. Dass die Jungs jetzt deutsche Meister geworden sind, freut sie. Ob ihr Vater Hugo, ein erfolgreicher Bowling-Spieler, ihr Interesse für den Sport geweckt hat? Wer weiß. Zumindest hat er den Kontakt zu Gilde-Bowling 44 hergestellt, Hamburgs größter Bowlingbahn. Schon als Studentin entwickelte Ute Spingler Plakat-Ideen für das Unternehmen. Dabei ist es geblieben.

„Milongueros“,
„Tango“-Inszenierung, Staatstheater Schwerin, April 2004

Geblieben ist auch die Faszination für die Bewegung, für die sichtbare und die innere - und vor allem für das Wechselspiel. Wo ist der entscheidende Moment der Drehung, wo der die Richtung vorgebende Stopp? Was passiert eigentlich beim Tango Vals? Was bei einer schnellen Milonga? Wie nimmt der Körper die Botschaft der Musik auf, wie fließen die Klänge durch die Bewegungen, durch “Mark und Bein” in die Seele? Was macht die Musik mit zwei Menschen, die hören, wie Malena den Tango singt und die nun gemeinsam mit dieser Stimme den Raum erobern - den Tanzraum und den Raum ihrer auf drei Minuten begrenzten Innigkeit?

„Im Zentrum des Augenblicks“ Chico+Euchenia, 6. Int. Festival, Hamburg 2003

Die Musik hat aufgehört, ein neuer Tanz kommt. Zwei andere Menschen begegnen sich beim Tango. Eine neue Chance. Ute Spingler liebt sie. Veränderungen machen ihr keine Angst. Sie will die Herausforderung und lässt sich immer wieder auf Unbekanntes ein. “Nichts ist im Leben so stabil wie der Wandel”, sagt die Künstlerin, die mit ihren 36 Jahren schon eine Maxime gefunden hat. Das Thema ihrer ersten Diplom-Arbeit verwundert nicht: “Bewegung und Dynamik”. Die Hamburgerin hat eine Lebenseinstellung daraus gemacht.

Die Suche nach immer neuen Orten, an denen sie ihr Talent ausleben kann, ist kennzeichnend dafür. Bei einem deutsch-lettischen Austauschprogramm besuchte Ute Spingler die Kunstakademie in Riga. Mit Hilfe eines Erasmus-Stipendiums studierte sie ein Semester an der niederländischen Kunstakademie in Kampen. Später reiste sie mehrmals in die Toskana, um bei Sommerakademien das Aktzeichnen zu vervollkommnen und sich in die Kunst der Bildhauerei einzufinden. Selbst den festen Boden unter den Füßen verlässt die Hamburgerin gern mal, wenn es um künstlerische und berufliche Experimente geht: An Bord der MS Berlin schipperte sie als Dozentin für figürliches, architektonisches und landschaftliches Zeichnen nach Ägypten, auf der MS Delphin fuhr sie als Kreativitätstrainerin auf der Route Neuseeland-Australien.

„Compadrito",
Veronica y Marcello, Theater NN,
Inszenierung: „Tango Sentimental",
Hamburg 2003

Der Vielfalt ist damit noch kein Ende. Ute Spingler half als Lehrbeauftragte in Bremen angehenden Damenschneidern durch die Meisterprüfung. An der Volkshochschule ihrer Heimatstadt gab sie ihr Wissen im Bereich Mode-Design, Grafik und Bildende Kunst weiter. Und zurzeit ist sie in mehreren künstlerischen Berufsverbänden aktiv und betreibt Netzwerkarbeit.

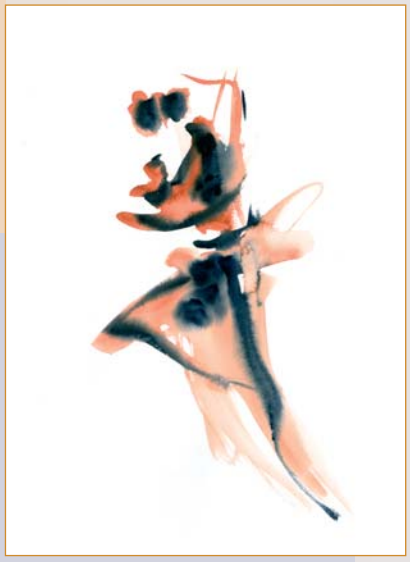
Bei dieser Neugierde auf Neues ist es geblieben. Als jetzt im Februar eine Anfrage aus Hannover kam, sagte sie zu, obwohl es nicht um Tango, sondern um die German Masters 2004 ging und damit um die Meisterschaft in lateinamerikanischen Tänzen. Sich dieser alten Liebe noch einmal zu öffnen, wurde belohnt, denn den Abend im Hannoveraner Kuppelsaal wird Ute Spingler nicht so schnell vergessen. Er war eine Art Krönung ihrer bisherigen Live-Painting-Karriere. "Ich saß auf einer Bühne und hab vor 1500 Leuten gemalt. Die komplette Show inklusive Siegerkür. Das war einfach irre!"

„Tanz auf dem Vulkan"
Gustavo y Giselle Anne
6. Int. Festival, Hamburg 2003

Auch das Theater hat Ute Spingler fürs Live-Painting entdeckt. Im vergangenen Dezember war es die Oper. In Lübeck nahm sie "Carmen" ins Visier. Jetzt war es Tango. Claro! Der argentinische Choreograph und Regisseur Gabriel Sala brachte der Compagnie des Mecklenburgischen Staatstheaters Ochos, Ganchos, Schieber und Voleos bei - und Ute Spingler schaute zu, bei den Proben und den Aufführungen. Mit ihrer Malausrüstung reiste sie nach Schwerin, ließ sich schon während der Arbeit am Tango-Ballett mitreißen und saß dann später im Mittelrang, um bei Dunkelheit die Szenerie auf der Bühne auf sich wirken zu lassen

Mit Musik von Gardel, Piazzolla, Llosas und Pugliese erzählt Gabriel Sala die Geschichte des Tango. Er erzählt von den Einwanderern in der Hafenstadt Buenos Aires, die im Tango Trost und Nähe suchen, die den Abschied von der Heimat überwinden wollen und doch immer wieder Schmerz und Abschied durchleiden; er erzählt vom Siegeszug des Tangos durch Europa, von seinem triumphalen Einzug in die Pariser und Berliner Salons, von der Rückkehr des nun gesellschaftsfähig gewordenen Tanzes nach Buenos Aires und Montevideo; er erzählt von den traurigen politischen Zeiten, die der Tango während der Diktatur in Argentinien erleben musste; und er erzählt von der ewigen Wiederkehr der Tangos, von ihren Melodien, die aus dem Nichts zu kommen scheinen, ohne Worte überall auf der Welt verstanden werden und direkt ins Herz treffen. "Am Schluss des Balletts heißt es: und der letzte Tango ist noch lange nicht verklungen", erzählt Ute Spingler. Man merkt, wie sehr sie das immer noch bewegt und wie sehr es sie gedrängt hat, dieses Gefühl malerisch umzusetzen, die Stationen des Tangos nachzuzeichnen. "Die Atmosphäre hat mich teilweise so stark ergriffen, dass es mir schwer fiel, die Augen von dem Geschehen zu lösen", gesteht sie, "dabei hat sich die Kulisse so schnell verändert, dass ich mit dem Malen oft gar nicht hinterher gekommen bin. Ich musste sekundenschnell wahrnehmen und genauso schnell entscheiden, was ich festhalten will."

"Kernschmelze" ,
Veronica y Marcello,
Theater NN,
Hamburg 2003



„Verschmelzung"
Duo Stravaganza,
Tango-Queer Festival 2003

Die Beleuchtung hat Ute Spingler besonders beeindruckt. "In einer Szene fließt aus blauem Hinter-

grund hellgelbes Licht, und davor zeichnen sich die Silhouetten der Tänzer ab. Das fand ich ganz wunderbar", schwärmt die Künstlerin. Ihren Bildern ist die Theaterluft bestens bekommen. Die Eindrücke haben ihr Ausdrucksrepertoire erweitert. Ein strahlendes Blau, ein warmes Gelb, sanfte Orange- und Rosétöne verdrängen hier einmal das satte Rot.

Zu den neuen Farben tauchen neue Formen auf. Das Theater hat ihren Tango-Live-Paintings eine andere Dimension gegeben. Nicht einzelne Tango-Paare, nicht getanzte Dialoge beherrschen jetzt die Szenerie auf dem Aquarellparkett, sondern Situationen mit starkem Symbolgehalt. Charaktere werden sichtbar, historische Momente: Männer tanzen miteinander, versuchen ihr tristes Leben als mittellose Auswanderer zu vergessen. Diese Porteños haben so gar nichts machohaftes an sich. Sie sind versunken in wehmütigen Tango-Klängen - bis ihre Einsamkeit in Aggressivität umschlägt und die Pinselstriche Dramatik annehmen.

Die Theaterbeleuchtung machte sich auch auf noch ganz andere Weise bemerkbar und sorgte für Überraschungseffekte. "Es war zum Teil so dunkel während der Vorstellungen, dass ich erst danach sehen konnte, was ich eigentlich gemalt hatte", schildert die Künstlerin ihren Beobachtungsposten im ersten Rang. Auch die Theaterbesucher konnten die so entstandenen Werke in Augenschein nehmen, denn Ute Spingler wäre nicht Ute Spingler, hätte sie nicht gleich nach der ersten Aufführung, bei der sie das Ballett mit Tusche "mitstenografiert" hatte, eine Ausstel lung ihrer Live-Paintings im Foyer des Schweriner Theaters bewerkstelligt.

Dynamik, Temperament, Vielfalt - es gibt noch etwas Typisches für Ute Spingler: Sie teilt ihre Freude gern mit anderen. "Ich find es schön, gemeinsam etwas zu entwickeln und sich dann auch gemeinsam zu freuen. Ich liebe Teamwork", sagt die Künstlerin. Man wundert sich. Schließlich gibt es beim Malen kein Teilen. Dennoch weiß die Hamburgerin ihre künstlerische Einsamkeit zu durchbrechen und geht auch dabei neue Wege. Ein Tango-Quartett, das ist bei ihr keine Orchesterbesetzung, sondern eine Performance-Idee, die sie zusammen mit dem Tanzpaar Riego Heins und Anita French von der Ahrensburger Tangoschule Malena ausgetüftelt und auch schon vorgeführt hat, jüngst bei der internationalen FORM ART in Glinde. 55 Künstler aus neun Nationen zeigten bei dieser Ausstellung 2000 Werke. Auch Ute Spingler stellte aus, doch vorher malte sie. Und da sie es gar nicht aushält, nur still in der Ecke zu sitzen, kam bei diesem Live-Painting Action dazu:

Möwengeschrei, Hafengeräusche, Tangoklänge: Ute Spinglers Lebens- und Tanzpartner Heiner Schäfer sitzt am Laptop und ruft mit Hilfe der Technik die richtige Stimmung wach. Da taucht ein einsamer Tanguero auf: Auftritt des Tanzlehrers Riego Heins, der den Gigolo spielt und die Malerin mit schmachtenden Blicken zu einem Tango auf dem Pier auffordert. Das Feuer der ersten Begegnung brennt. Aber so schnell wie im richtigen Leben, gesellt sich die Eifersucht dazu. Denn nun tritt die Partnerin des ach so einsamen Tangueros auf den Plan: Anita French spielt diesen Part und komplettiert damit das Tango-Quartett. Sie wirft der Kontrahentin den Fächer vor die Füße und beginnt einen feurigen Tanz mit ihrem Geliebten. Nun dominieren Liebe und Leidenschaft. Der Malerin bleibt nur noch die schmerzliche Trennung. Sie sieht dem Paar zu und wäre gern an Stelle der Tanguera - als Tänzerin und Frau. Sehnsucht, das wohl kennzeichnendste Motiv der Tangobotschaften, beschließt die Performance und den Reigen der vorgeführten Leitmotive.

„Funkenrausch" Vernissage, Anita Frech y Riego Heins, Tango Malena/Ahrendsburg 2004

Ute Spingler schafft den Spagat während dieser Vernissage. Sie malt und tanzt, sie tanzt und malt, immer abwechselnd und hat am Schluss doch ihre Bilder fertig. "Mit dieser szenischen Gestaltung können wir die Zuschauer unmittelbar an all den Gefühlen teilhaben lassen, die der Tango in sich birgt und auslöst. Da passiert etwas. Tanz und Malerei werden lebendig miteinander verknüpft."

Wer möchte, kann dieses Tango-Quartett buchen, denn bei aller Begeisterung: Das Leben ist nicht nur Malen und Tango. Das Brot der Kunst ist hart. So verdient Ute Spingler ihr Geld zusätzlich mit ihrer eigenen kleinen Designfirma, die sie mit ihrem Partner Heiner Schäfer betreibt. Entwicklung von Logos, Firmenkonzepte, Websites, Raumgestaltung - die ganze Palette. Aber auch das geht nicht so hoppla hopp. Auch hier ist Ideenreichtum und ganzer Einsatz gefragt. Nächte am Computer sind keine Seltenheit. Aber halbe Sachen sind Ute Spinglers Sache nicht. Der Wunsch, etwas sofort in Gang zu setzen, etwas spontan auszudrücken, es ist das Verlangen nach Echtheit. Sie will authentisch sein. Einer Freundin schenkte sie zum Geburtstag ein "Live-Geschenk": Sie nahm die Gäste der Party an die Hand und machte Kreistänze mit ihnen. Live und Tanzen, da waren sie wieder, die beiden sie bestimmenden Elemente.

Und da ist noch eine Leidenschaft. Wer Ute Spingler im Tangokleid mit Handschuhen, Halsschmuck und Silberspange im aufgesteckten Haar sieht, kommt nicht unbedingt darauf. Aber oft steht sie im Stall und mistet aus. Für ihren Thorblad tut sie alles. Und eigentlich fing mit ihm auch alles an, denn ihre Liebe fürs Reiten ließ sie 1993 erfolgreich bei einem Design-Wettbewerb für das Pferdesportfestival in Bremen teilnehmen. Und da war es plötzlich, das künstlerische Dreigestirn: Festival, Bewegung, Malen. "Rundfunk- und Fernsehleute fragten mich damals, was mich denn daran interessiert, Reitsport auf dem Papier einzufangen. Das war der Anstoß für viele weitere Bewegungsstudien und auch für meine Diplomarbeit. An welchem Punkt der Bewegung passiert das Entscheidende? Das wollte ich wissen", sagt die Künstlerin. Auch ihren Norweger hat sie natürlich schon gemalt. So weit bekannt ist, hat er dabei nicht Tango getanzt..

Ausstellungen und Mal-Einsätze:

Jeden Freitag Abend 22.00 - 24.00 Uhr+
*Galerie im **Tangokontor im La Yumba**,*
Kastanienallee 9, Hamburg-St. Pauli,

21.8.04 Tango Malena, Ahrensburg, Argent. Sommernachtsball

26.- 29.8.04 7. Internat. Tangofestival Hamburg

1.-3.10.04 Tango-Queer Festival, Hamburg

9.10.04 7. Ball Tango Argentino Wuppertal

28. 11.04 Stravaganza live Berliner Philharmonie

Permanente Tango-Wechsel Ausstellungen:

Academia TANGO GOTAN (Hamburg)
Universo Tango (Hamburg)
La Milonga (Bremen)

Kontakt:

ute@tangoart.com
www.tangoart.com